

Am Rhein

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/ahrweiler

Das alte Rom wird in Remagen lebendig

Römerstadt gehört jetzt zum Weltkulturerbe der Unesco

Von unserem Mitarbeiter Jochen Tarrach

■ **Remagen.** Nicht ohne Grund trägt die Stadt Remagen den Zusatz „Römerstadt“. Auch jetzt, rund 2000 Jahre nach dem römischen Zeitalter, sind Spuren der militärischen Macht und der einstigen Besiedlung noch überall zu sehen und zu erleben. Jetzt gehört Remagen zum Weltkulturerbe der Unesco. Und das wurde authentisch gefeiert.

Als wichtiger Stützpunkt lag Rigomagus, wie Remagen einst genannt wurde, am niedergermanischen Limes, der ehemaligen Grenze zwischen den römischen Provinzen Germania inferior und Germania magna, die auch gleichzeitig den linksrheinischen Teil des Rheinlandes sowie der Niederlande bis hin zum Rhein-Maas-Delta von den rechtsrheinischen Gebieten trennte. Diese standen nur bedingt unter römischer Kontrolle. Berge und Flüsse wurden als Grenze einbezogen. Dort, wo das nicht mög-

„Fangen Sie mit Ihrem Welterbe etwas Gutes an.“

Ministerpräsidentin Malu Dreyer

lich war, sowie in südlicher Richtung am obergermanisch-rätischen Limes von Rheinbrohl über den Taunus bis zum Main wurden feste Palisaden errichtet. Aber überall gleichzeitig wurden die Grenzen durch Militäranlagen und Kastelle zusätzlich gesichert, so wie in Rigomagus am Rhein.

Wurde der obergermanisch-rätische Limes bereits 2005 in das Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen, so zählt der von Kaiser Augustus und dessen Stiefsohn Drusus ab dem Jahr 15 v. Chr. angelegte niedergermanische Limes von Remagen bis zur Nordsee erst von 2021 an als noch erhaltenes Bodendenkmal zum Weltkulturerbe. Durch Corona bedingt war es erst jetzt möglich, der Stadt Remagen die offizielle Ernennungsurkunde zum Unesco-Welterbe zu überreichen. „Ein für unsere Stadt besonders wichtiger Tag“, so Bürgermeister Björn Ingendahl, denn zum Weltkulturerbe zu gehören, sei für eine Stadt eine große Auszeichnung, bringe aber auch die große Verpflichtung mit sich, die Zeugnisse der Vorfahren zu pflegen und

zu erhalten. So war selbst Ministerpräsidentin Malu Dreyer aus Mainz in das katholische Gemeindezentrum nach Remagen gekommen, um dort für das Land Rheinland-Pfalz innerhalb einer festli-

chen Feierstunde aus den Händen von Dr. Brigitta Ringbeck aus dem Auswärtigen Amt in Berlin die schicke Unesco-Urkunde in Empfang zu nehmen, um sie dann gleich an Bürgermeister Ingendahl

weiterzugeben. „Das römische Erbe gehört der ganzen Menschheit, hier aber besonders den Bürgern von Remagen“, so die Ministerpräsidentin. Die römische Hinterlassenschaft, herausgestellt durch

die Urkunde als Weltkulturerbe, bedeute für die Stadt mehr Attraktivität, aber eben auch die Verpflichtung, alles für die nachfolgenden Generationen zu erhalten. Diese Anerkennung sei ein erster

wertvoller Schritt dazu, genau dieses anzugehen. „Fangen Sie mit diesem neuen Welterbe etwas Gutes an“, so Dreyer. Landrätin Cornelia Weigand fügte in einer kurzen Ansprache hinzu, dass Remagen nun ganz offiziell über einen Titel mit besonderer Strahlkraft verfüge.

Von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz berichtete Dr. Heike Otto in einer kurzen geschichtlichen Exkursion, dass das Kastell Rigomagus bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. leicht erhöht am Ufer des Rheins erbaut wurde. Ein kluger Standort, denn von dort aus hatte man einen weiten Blick über den Rhein und seine Ufer. Nur wenige Soldaten sind stationiert gewesen, als das Kastell bereits um 69 bis 70 n. Chr. wieder zerstört wurde. Größer und prächtiger, mit Ausmaßen von 110 zu 40 Metern, wurde es wieder aufgebaut. Vom neuen Kommandantenhaus ist noch heute die Fußboden-

„Remagen verfügt nun ganz offiziell über einen Titel mit besonderer Strahlkraft.“

Landrätin Cornelia Weigand

heizung, Hypokaustum genannt, zu besichtigen.

Bis in das Jahr 500 hinein ist Rigomagus von wechselnden, internationalen Truppenteilen genutzt worden. An vielen Stellen im Stadtgebiet Remagens fand man bei Ausgrabungen Reste des römischen Kastells und der dazugehörigen Siedlung wie Hausfundamente, Heizungsanlagen, Wasserleitungen, Keramik und andere Gebrauchsgegenstände, aber auch die zugehörigen Gräberfelder mit zahlreichen Grabbeigaben. Zusammen ausgestellt im Römischen Museum Remagen, ergeben die Funde ein Bild, das Aufschluss über Kultur, Religion, Kunst und nicht zuletzt über das Alltagsleben der römischen Soldaten in der römischen Provinz Niedergermanien gibt. Um genau das praktisch aufzuzeigen, fand begleitend zur feierlichen Urkundenübergabe genau dort, wo einmal das Kastell gestanden hat, rund um die Pfarrkirche St. Peter und Paul, ein Rigomagus-Fest statt.

Römische Offiziere und Soldaten der Legion XXI Rapax zeigten ihre prächtigen Rüstungen, und mehr zufällig führte der Weg von Ministerpräsidentin Malu Dreyer standesgemäß gleich zum anwesenden Kaiser Valentinian. Aber auch das normale Volk war vertreten und zeigte seine historischen Handwerkskünste.



Rund um den feierlichen Akt der Urkundenübergabe wurde in Remagen authentisch gefeiert und von Ministerpräsidentin Malu Dreyer mit Bürgermeister Björn Ingendahl auch eine Torte angeschnitten (mittlere Reihe, links). Dort, wo einmal das Kastell gestanden hat, rund um die Pfarrkirche St. Peter und Paul, versammelte sich das Volk beim Rigomagus-Fest.

Fotos: Vollrath

Rigomagus-Fest mit Schwerterklang

Remagen verwandelte sich am Wochenende in Zentrum der Römer mit Handwerkskunst und Schaukämpfen

■ **Remagen.** „Die spinnen, die Römer.“ Diese so oft gehörte Feststellung stimmte gestern in Rigomagus, also Remagen, ganz und gar nicht. Sie wussten ganz genau, was sie tun. Natürlich haben die Römer ihre Kleider bunt und farbig gesponnen, ihre Glaswaren filigran gestaltet, und auch sonst wussten sie bereits genau, wie man das Leben angenehm gestalten kann. Und das mit einer Feinheit und einem Geschick, das erstaunte. Und nebenher: Kämpfe konnten sie auch. Wer all das genau sehen wollte, der war gestern in Remagen beim Rigomagus-Fest genau richtig. Begleitend zur Verleihung des Unesco-Welt-

erbestatus für den niedergermanischen Limes hatte die Stadt Rigomagus ein Rigomagus-Fest organisiert. Nicht nur das Römische Museum war geöffnet, um all seine Originalschätze zu zeigen, sondern auch zahlreiche Handwerker waren gekommen, um alte Handwerkstechniken wieder aufleben zu lassen.

Zuerst einmal gab es eine „Lukanische Bratwurst“, die genau genommen nicht viel anders schmeckte als unsere Bratwurst heute. Ganz anders war aber die Herstellung von Caligae. Die kann man auch nicht essen, denn dabei handelt es sich um die für Römer so typischen Schnür- oder Le-

gionärsschuhe. Das Leder in feine Streifen geschnitten, die festen Sohlen mit Nägeln versehen, haben sie so manchen einfachen Legionär durch die Welt getragen.

Schwer zu tragen hatten dagegen die etwas höheren Dienstgrade mit ihren glänzenden Plattenrüstungen. Einige Vertreter der XXI. Legion, die in der Tat vor rund 2000 Jahren auch durch Rigomagus gekommen ist, hatten ihre besonders gewienerten Exemplare angelegt. Etwas leichter hatte es dagegen Kaiser Valentinian, mit dem sich unsere Ministerpräsidentin ganz lange unterhielt, der sah ebenfalls ganz prächtig aus, bekam aber seine Sachen von ein-

fachen Legionären getragen. Im Übrigen soll Valentinian ein sehr jähzorniger Mensch gewesen und schließlich an einem Schlaganfall gestorben sein.

Nebenan hieß es „Alea iacta est“ – der Würfel ist geworfen. Aus Knochen geschnitzt wurden sie zum Spiel genutzt. Als besondere Leckerei gab es „Globulus Sic Facitis“ nach einem überlieferten Rezept des Schriftstellers Cato. Dahinter verbargen sich Käsekügelchen mit Gries. Den Tag nutzten natürlich auch die zahlreichen römischen Museen, die es in Rheinland-Pfalz gibt, um auf ihre sehenswerten Ausstellungen aufmerksam zu machen. tar



Auch Schaukämpfe standen auf dem Programm am Wochenende beim Rigomagus-Fest.

Foto: Vollrath